



Zweiter Abschnitt.

Auf der Pantherjagd.

Nach v. Maltzahn, v. Sengfin u. K.

Der Löwenjäger Gérard hat in Wirklichkeit bis jetzt nur zwei Nachahmer gefunden, welche dieses Namens werth waren. Der eine war Chassaing, ein Löwenjäger, der 1872 noch lebte und alljährlich die Babylonier und Araber von einigen jener unangenehmen Gäste befreite. Den anderen, den vielleicht noch muthigeren und alle Löwenjäger an Todesverachtung überragenden Sohn der Alpen der Dauphiné, Bonbonnel, können wir freilich nur insofern einen Nachfolger Gérard's nennen, als er dessen Jagdmethode befolgt, wiewohl er ein anderes Raubthier zu seiner Beute ersehen hatte.

Dieses Raubthier ist der Panther, ein in Wirklichkeit nicht minder gefährliches Thier als der Löwe, dessen Jagd ganz dieselben „Anstrengungen“ bereiten kann, wie jene, wiewohl es in Europa lange nicht so viel Effekt macht, wenn man sich „Pantherjäger“ nennt, als wenn man vorgiebt, „Löwentödter“ zu sein. Der Panther steht bei dem europäischen Publikum offenbar in Ungnade. Man stellt sich darunter ein kleines, unscheinbares Thier